



Das Begräbnis und das Motorboot

Franz Sedlak

Die Trauergemeinde folgt dem Sarg mit den Sargträgern, dem Priester und den Ministranten in langen Zweierreihen. Es ist ruhig, nur die Schritte auf dem Kiesweg bilden ein knirschendes Durcheinander, dem aber keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Von Ferne hört man die Zurufe von Arbeitern, die ein Grab ausheben. Zwei ältere Herren in schwarzen Anzügen führen ein Gespräch:

„Ich habe mich gleich beim ersten Blick in Aurora verliebt – so habe ich mein Motorboot genannt.“

„Was hat dich so begeistert?“

„Es ist zwar klein, aber es strotzt vor Kraft, ist schnittig und zugleich kompakt.“

„Warum Aurora?“

„Weil es für mich wie die Morgenröte Hoffnung macht. Ich kann das schwer erklären.“

„Hoffnung worauf?“

„Dass ich noch viel Schönes erleben werde, bevor man mich in die kalte Grube wirft.“

Die beiden Herren blicken kurz auf, etwas verwirrt und desorientiert, der Gedanke an die kalte Grube hat sie urplötzlich mit dem Hier und Jetzt konfrontiert. So viel erfassen sie dennoch, dass bis zum Grab noch eine beträchtliche Strecke zu gehen ist. Blitzschnell tauchen sie wieder ein in ihr unterbrochenes Gespräch.

Eine Dame, hinter den beiden Herren gehend, schüttelt den Kopf: „Die beiden vor uns wären am liebsten nicht da, der Tod macht ihnen Angst“, meint sie zu einem jungen Mann, der neben ihr geht. Dieser grinst und meint: „Mögen Sie keine Motorboote?“

„Nein!“, sagt die Dame und schüttelt erneut den Kopf. „Was hat ein Motorboot in einem Friedhof zu suchen?“ Der junge Mann schüttelt nun seinerseits den Kopf: „Es ist ihre Sache, ob sie über ein Motorboot reden.“

„Bei einem Begräbnis?“, sagt die Dame.

Die beiden Herren in Schwarz drehen sich um, schütteln den Kopf und legen den ausgestreckten Zeigefinger quer über die Lippen.